



Eine Chance für die Kultur

Junge Kulturmanager in Griechenland werden durch das Projekt START zu Motoren des Wandels.

Als sich Thalia Rizou während ihres Studiums in Thessaloniki umschaute, fiel ihr vor allem die getrübe Stimmung in der Stadt auf: „Die Perspektivlosigkeit trieb junge Leute in die Resignation, sie saßen stundenlang in Cafés und waren passiv.“ Jeder zweite Grieche unter 25 Jahren ist arbeitslos. Und die Auswirkungen der Krise sind noch lange nicht ausgestanden. Aber wer, wenn nicht die nachwachsenden Generationen, könnte den Wandel herbeiführen? „Ich habe mich gefragt, wie die Leute, die immerhin einen Hochschulabschluss anstreben, ihre Lähmung überwinden könnten.“ Rizou wollte jungen Menschen in ihrer Heimat wieder eine Perspektive bie-

ten. So entstand ihr Projekt „Youthnest“ – und aus Rizou wurde eine internationale Kulturmanagerin.

Youthnest bringt junge Menschen mit Experten aus Museen, Stiftungen, NGOs und Kultureinrichtungen zusammen. In gemeinsamen Workshops beschäftigen sie sich mit Themen wie Fundraising und Markenbildung für Kultureinrichtungen oder entwickeln Kommunikationsstrategien in den sozialen Medien. „Es geht auch darum, die kollektive Intelligenz zu nutzen und die Gemeinschaft der jungen Engagierten zu stärken“, sagt Rizou. Im Idealfall sollen die Youthnest-Teilnehmer selbst Multiplikatoren für erfolgreiche Kulturarbeit werden. „Unser Modell erlaubt der Jugend, eine neue Gesellschaft aufzubauen, eine, die den jungen Blick ernst nimmt und auf eine bessere Zukunft zusteuert.“

Dass gerade Kultur die Stimmung im krisengebeutelten Griechenland heben kann, davon geht das Programm „START – Create Cultural Change“ der Robert Bosch Stiftung aus. Angehende Kulturmanager wie Rizou erhalten die Möglichkeit, eigene Initiativen zu starten und sich das nötige Know-how anzueignen. START bietet Workshops zu Fragen, wie man Projekte erfolgreich präsentiert, um Sponsoren anzuwerben, oder wie eine gute Marketing-Strategie entsteht. Zum Programm gehört auch eine Hospitation in einer deutschen Kultureinrichtung, bei der die

Kulturmanager neue Ideen bekommen und sich Erfolgsfaktoren abschauen können. Während ihrer Projektphase in Griechenland werden sie von erfahrenen Mentoren darin unterstützt, unternehmerische Fähigkeiten zu entwickeln und Probleme zu lösen.

Auf einem Abschlussfestival in Thessaloniki präsentierten die zwölf START-Teilnehmer ihre Ergebnisse. Herausgekommen sind vielfältige Projekte wie Youthnest oder Tópío. Mit Tópío will die Stadtplanerin Vivian Doumpa erreichen, dass Schüler und Anwohner die unmittelbare Umgebung in ihrem Stadtteil mitgestalten. Andere Projekte beschäftigen sich mit den darstellenden Künsten, dem Medium Film oder virtuellen Welten.

Das Programm START – Create Cultural Change, das die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in Thessaloniki und der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. fortsetzen wird, macht aus den jungen Kulturmanagern Motoren des Wandels für die griechische Gesellschaft. Ein Schritt in die Zukunft – und ein Zeichen gelebter Solidarität in Europa. *ew*



START-Kulturprojekte gibt es in ganz Griechenland.



Mit Händen und Füßen: Kunststudenten und Künstler im Projekt Platformance
Foto: Artemis Pырpills

Fotos der Abschlussveranstaltung und ein Magazin mit allen „START-Stories“ gibt es unter: www.bosch-stiftung.de/start

10 Jahre Deutscher Schulpreis – so geht gute Schule

Aus den Preisträgern ist eine Bewegung guter Schulen entstanden, die auch international Wirkung entfaltet.

Welche Schulen sind die besten Deutschlands? Und wie können andere Schulen von diesen Vorbildern lernen? Seit zehn Jahren beantwortet der Deutsche Schulpreis diese Fragen und setzt Standards für die Schulentwicklung in Deutschland und darüber hinaus. Unter dem Motto „Dem Lernen Flügel verleihen!“ sind bislang 61 Schulen für ihre herausragenden Leistungen, innovativen Konzepte und erfolgreiche Praxis ausgezeichnet worden.

Und der Deutsche Schulpreis zeigt, dass gute Schule überall möglich ist. So geht der diesjährige Hauptpreis, der mit

100 000 Euro dotiert ist, an eine Schule im idyllischen Ort Schüttorf nahe der niederländischen Grenze. An der „Grundschule auf dem Süsteresch“ übernehmen die Kinder früh Verantwortung für sich und andere: Das fängt bei den Klassendiensten an, geht über den Klassenrat, bei dem wöchentlich Probleme besprochen werden und der abwechselnd von einem Kind der Klasse geleitet wird, bis hin zur „Selbstlernzeit“. Dabei entscheiden schon die Jüngsten täglich, wie sie arbeiten wollen: allein, mit einem Partner oder in der Gruppe – und mit welchem Material. Sie bewegen sich frei zwischen Klassenzimmer, Lern-Atelier, Bücherei und dem lichtdurchfluteten Atrium der Schule. Es gibt Computer, die für die Kinder jederzeit und völlig selbstverständlich zugänglich sind.

Bei ihrem Besuch vor Ort begegnete die Jury „Kindern, die mit Begeisterung in die Schule gehen, sich vielseitige Kompetenzen aneignen und ihre eigene Persönlich-

keit entwickeln“. Wie alle Preisträger gehört auch die „Grundschule auf dem Süsteresch“ künftig zu einem Netzwerk guter Schulen, die ihre Ideen und Erfahrungen in Workshops, Seminaren und Hospitati-



Gutes Schulklima – auch das zählt beim Deutschen Schulpreis.
Foto: Theodor Barth

onsprogrammen untereinander austauschen und an andere weitergeben. Mehrere Tausend Lehrer haben in den vergangenen Jahren von der guten Praxis der Preisträgerschulen gelernt und Anregungen für ihre eigene Arbeit mitgenommen. Eine ganze Bewegung guter Schulen ist so entstanden.

Um die gute Schulpraxis aus diesem Netzwerk noch weiter in die Breite zu tragen, haben die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung im Jahr 2015 die Deutsche Schulkademie gegründet.

Sie macht die Modelle guter Schulpraxis aus zehn Jahren Deutscher Schulpreis für andere Schulen und Schulträger verfügbar. Und auch international gibt es willkommene Nachahmer: Schulpreise nach dem Vorbild des Deutschen Schulpreises sind beispielsweise in Österreich und der Schweiz entstanden. *kv*

„Dem Lernen Flügel verleihen!“



Motto des Schulpreises